



Franz Ruf distingué au Palais

Luxembourg. Le Grand-Duc Henri a remis hier après-midi le Prix Grand-Duc Adolphe à Franz Ruf. La ministre de la Culture, Sam Tanson, et le président du Cercle artistique de Luxembourg, Marc Hostert, étaient également conviés à la réception au Palais grand-ducal. Le prix est décerné à la meilleure œuvre d'art présentée lors du Salon du Cercle Artistique de Luxembourg, qui se tient jusqu'au 14 novembre au Tramschapp de Luxembourg. Le concours est ouvert aux membres titulaires du CAL. L'artiste germano-luxembourgeois Franz Ruf présente cette année au Salon trois photogravures. Le jury de sélection du CAL a motivé son choix: «Franz Ruf démontre sa maîtrise de composition et de sensibilité et combine différentes techniques... Ceci confère à ses œuvres photographiques un aspect pictural». Le Prix Grand-Duc Adolphe est décerné tous les deux ans en alternance avec le Prix Pierre Werner. *thi*

Photo: Gerry Huberty

Carnet culturel

Projection de «Colonia Dignidad»

Differdange. La coproduction luxembourgeoise «Colonia Dignidad» de Florian Gallenberger sera projeté le mardi 12 novembre à 19 heures au centre culturel Aalt Stadhaus. Le film se déroule dans le contexte de Colonia Dignidad, une secte implantée dans le sud du Chili et dirigée par Paul Schäfer. Chili, 1973. Le général Pinochet s'empare du pouvoir. Les opposants au coup d'État descendent dans la rue. Parmi eux, un jeune couple, Daniel (Daniel Brühl) et son amie Lena (Emma Watson). Daniel est arrêté par la nouvelle police politique. Il est conduit dans un camp secret, caché dans un lieu reculé au sein d'une secte dirigée par un ancien nazi. Une prison dont personne n'est jamais sorti. Pour retrouver son amour, Lena va rentrer dans Colonia Dignidad. Tickets au prix de 5 euros. Réservations au tél. 47 08 95-1 ou sous

► www.luxembourg-ticket.lu

Quant les drogues sont le seul point commun

Esch-sur-Alzette. «Hochzäitsnuecht» de Pol Cruchten sera à l'affiche le mercredi 13 novembre à 20.30 heures au Kinosch. Un soir de mariage dans la bourgeoisie. Catherine est la fille d'un riche industriel, Christian vient d'une famille appauvrie. Ils ont en commun une dépendance aux drogues dures. «Hochzäitsnuecht» est le premier film luxembourgeois à avoir été sélectionné pour un grand festival international, celui de Cannes en 1992. La même année il a remporté le Max-Ophüls-Preis à Sarrebruck. Tickets au prix de 5 euros à la caisse du soir.



Wenn der Beat den Ton angibt

Antonio Sánchez spielt seine Musik für den Oscar-Film „Birdman“ im Ciné-Concert live

Von Jessika Maria Rauch

Es ist Donnerstagabend, 20 Uhr, das große Auditorium der Philharmonie gut gefüllt. Noch ist die gigantische Kinoleinwand, die das Bühnenbild bestimmt, weiß. Das einzige Instrument, das live zum Einsatz kommen wird, ist ein Schlagzeug. Schwer vorstellbar, dass sich das Publikum zwei geschlagene Stunden lang Drum-Soli anhören wird. Der Mann, dessen meisterhafte Fingerfertigkeit genau das zu einem Erlebnis machen wird, heißt Antonio Sánchez.

Der gebürtige Mexikaner ist fünffacher Grammy-Gewinner und einer der bekanntesten Jazz-Drummer unseres Jahrzehnts. Nicht nur in seiner Wahlheimat USA hat er sich als gefragter Pro-

fimusiker etabliert, Sánchez ist auch bei großen internationalen Veranstaltungen wie dem New Sea Jazz Festival in Rotterdam vertreten. Die New York Times lobt seine Arbeit regelmäßig, und das schon bevor er der Einladung des Filmregisseurs Alejandro G. Iñárritu vor gut fünf Jahren gefolgt war, dessen Film „Birdman“ zu vertonen.

Es ist wahrlich keine leichte Kinokost, Riggan Thompson, gespielt von Michael Keaton, auf seinem Weg vom Superheldendarsteller zum Theaterschauspieler und Direktor seines eigenen Stücks zu begleiten und zwischen Fantasie und Wirklichkeit mit ihm, der Geschichte und ihren teils neurotischen, teils überdrehten Charakteren visuell und kognitiv Schritt zu halten.

Auch Sánchez fand den Film zunächst etwas „strange“ wie er in seiner persönlichen Einführung vor Beginn der Darbietung zugab. Als großer Fan seines Landsmanns Iñárritu, dessen Sendung „Magic Nights“ beim Radiokanal WFM 96.9 in Mexico City er bereits als Jugendlicher verehrte, habe er dennoch keinen Zweifel gehegt, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Unorthodox und intuitiv

Als „unorthodox“ und „intuitiv“ beschreibt Sánchez den Prozess der Komposition und Soundkreation, und zweifelsohne ist die Musik von „Birdman“ so eigensinnig, überraschend und vereinnahmend wie der Film selbst. Damals während der Dreharbeiten wie heute bei den Live-Shows sei Improvisation eine, wenn nicht „die“

wichtigste Zutat. Keines seiner Kino-Konzerte sei wie das andere, so der Musiker.

Wenn Riggan Thompson nicht gerade schwebend in seiner Garderobe des Saint James Theatre am Broadway meditiert, ist er, wie seine Filmkolleginnen und -kollegen, gerne wütend und prügelt auf Gegenstände oder seinen egomanen Bühnen-Rivalen Mike Shiner (Edward Norton) ein.

Begleitet von gekonnten Schlägen auf Snare und Bass Drums, die so bearbeitet sind, dass der Sound ein kleines bisschen so klingt wie das in die Jahre gekommene Theater, in dem die Branchensatire überwiegend spielt.

Unter anderem bei den Flugsequenzen des Protagonisten wird es klassisch und pathetische Werke der Romantik wie Rachmaninows 2. Sinfonie in e-Moll untermalen die heroischen Momente. Ein kleiner Wermutstropfen für eingefleischte Klassikfans: Diese wurden nicht live vom Orchester interpretiert.

Der Film lässt den Zuschauer nach der letzten Szene mit der Illusion zurück, Thompson sei aus dem Fenster geflogen, Sanchez verlängerte den visuellen „Superrealismus“ akustisch für seine Zuhörer mit einem ausgedehnten, handfesten Solo.

Im Jahr 2006 tonte der erste Kinofilm durch das große Auditorium, seitdem ist das Format „Ciné-Concert“ fester Bestandteil des Programms der Philharmonie und lockt sein ganz eigenes, auch ein jüngeres Publikum in das Konzerthaus. Mehrmals pro Saison werden Stummfilm-Klassiker, Blockbuster und Kultfilme zum Besten gegeben, demnächst soll es Martin Scorseses „Taxi Driver“ aus dem Jahr 1976 sein, verriet der künstlerische Planer, Francisco Sasseti.



Erst lieferte er die Filmmusik, dann wurde eine Liveshow daraus: Der Schlagzeuger Antonio Sánchez spielte seinen eigenen Soundtrack live und durchsetzt mit neuen Improvisationen. Foto: A. Salgueiro/ Philharmonie